

LEUTWYLER POST

Mitteilungsblatt des Komitees
der Leutwyler-Familienforschung

14. Jahrgang
Nr. 26 Mai 1973



Aus der Geschichte von Leutwil

I. Politisches

Seitdem im Jahre 1922 ein frühgeschichtliches Kindergrab gefunden wurde, weiss man, dass die fruchtbaren Felder Leutwils und sein Quellenreichtum schon in keltischer Zeit Menschen zur Besiedlung angelockt haben. Dem Kinde, vermutlich einem Mädchen, war neben Speis und Trank, die ihm als Wegzehrung ins Jenseits zu dienen hatten, auch ein Armring mitgegeben worden. Es mag das Lieblingsschmuckstück der Verstorbenen gewesen sein. Wenn es auch wenig ist, erfahren wir doch von den einstigen «Leutwilern», dass sie zu einer Zeit, als man das Eisen noch nicht kannte, an ein Weiterleben nach dem Tode glaubten und ihren Toten die Wanderung in die andere Welt erleichtern wollten. Dann aber hören wir während ein bis zwei Jahrtausenden nichts mehr.

1273: In diesem Jahre tritt Leutwil in einer lateinisch geschriebenen Urkunde ins Licht der Geschichte ein. Es ist plötzlich ein Dorf geworden mit einer eigenen Kirche und einem Verwalter herrschaftlicher Güter. Dass dieser Mann **Walther von Lütwile** hiess, erfüllt uns Nachfahren natürlich mit besonderem Stolz. Als «Villicus» oder Dorfmeier hat er die Dorfordnung gehandhabt, im Namen seiner Herren Steuern eingezogen und Gericht gehalten. Er muss ein Mann von Ansehen gewesen sein, denn er konnte von seinen Besitzungen eine stattliche Wiese, ein Erblehen aus seinem Besitze, ans Chorherrenstift Schönenwerd verkaufen.

Ob dieser Walther von Lütwile unser direkter Vorfahre war, wissen wir natürlich nicht; ich konnte auch nicht feststellen, ob das «von» in seinem Namen einen Adelstitel bedeutete oder auf die Herkunft aus dem Dorfe Lütwil hinwies.

1275 erfahren wir schon Genaueres über «unser» Dorf. Es unterstand dem Hause Habsburg - Rudolf war gerade deutscher Kaiser geworden - und war dem Verwaltungsbezirk Villmergen zugeteilt. Die Habsburger hatten mit ihrem ausgeprägten Sinn für rechtliche Vereinbarungen in einem Urbar, einer Art Grundbuch, genaueste Kontrolle über ihre oft weitverstreuten Güter geführt. Es mögen 10 bis 15 Jucharten habsburgischen Grundbesitzes gewesen sein; die Abgaben bestanden aus Kernen, Geld und einem Fasnachtshuhn.

1415: Während 150 Jahren veränderte sich in Leutwil nicht sehr viel, bis 1415 die Eidgenossen den Habsburgern den Aargau entrissen und weite Gebiete Bern unterstellten. Die Bewohner des Dorfes Leutwil wurden von Untertanen der Habsburger zu Untertanen des Standes Bern. Von der Lenzburg aus regierten die bernischen Landvögte, zogen Steuern ein und hielten Gericht bei schweren Vergehen. Diebstahl und kleinere Frevel wurden durch das Niedergericht der Trostburger abgeurteilt.

1616: Ein Landvogt besonderer Art mag Michael Freudenreich gewesen sein. Er regierte bis 1622 von der Lenzburg aus; die von ihm der Kirche Leutwil geschenkte Wappenscheibe erinnert noch heute an diesen bedeutenden Mann.

Im Gegensatz zur vielgehörten Meinung über die Ausbeutung der Untertanenländer durch die Landvögte muss festgestellt werden, dass die Leutwiler die Berner Herrschaft willig ertrugen und die Abgaben nicht als besonders drückend empfanden. Wenn man die heutigen Steuerzettel mit den früheren vergleicht, könnte man fast Sehnsucht nach dem alten Zehnten bekommen.

1803: Leutwil wird bei der Schaffung des Kantons Aargau eine eigene Gemeinde. Zu Beginn dieses Jahrhunderts erhielt es sein eigenes Gemeindewappen: in Blau eine weisse Glocke.

II _ Kirchliches

1273: Auch in kirchlicher Beziehung müssen wir auf das Jahr 1273 zurückgreifen. Der bereits oben genannte Walther von Lütwile verkaufte dem Chorherrenstift Schönenwerd seine Rechte auf eine Wiese hinter dem Hause zur Grube; das Stift wiederum verliet das Gut der Kirche von Leutwil zu dauerndem Besitz. Nach der Höhe des Kaufpreises von fast fünf Pfund Pfennig muss es sich um ein ganz ansehnliches Grundstück gehandelt haben. Der Ertrag der Matte wurde dem Priester zugeteilt, der dort die Messe las. Damit erfahren wir, dass die Kirche bereits Pfarrkirche mit eigenem Priester war. Sie lag im Dekanat Reitnau und gehörte zum Bistum Konstanz.

1358: Kirchen waren damals Besitzungen, die ihren Herren Macht und Geld einbrachten. Die Kirchengenossen hatten der Kirche ihre Abgaben (Kirchenzehnten) zu entrichten. Als das Chorherrenstift Schönenwerd wegen langwieriger Kriegszeiten verarmte, übertrug der Bischof von Konstanz alle Kirchenrechte auf das Stift Schönenwerd (Inkorporation). Die Kirche Leutwil half dadurch mit, das mächtige Chorherrenstift zu finanzieren.

1450: Unbekannte Künstler schmückten das alte Kirchlein mit prächtigen Fresken. Diese wurden

später übermalt und erst 1937 wieder entdeckt. Das bedeutendste Werk ist die Darstellung der beiden Schwatzbasen, die mit ihren bösen Zungen gegen die biblischen Gebote verstossen und dem Teufel auf ihrem Rücken Freude bereiten.

1539: Mit dem Übertritt der Bevölkerung von Leutwil zum reformierten Glauben ergeben sich Schwierigkeiten mit dem katholischen Kirchherrn Solothurn. In einem Abtausch wird auch die Kirche Leutwil an Bern abgetreten, dessen Stiftsschaffner in Zukunft von Zofingen aus die Verwaltung der Kirche besorgt. Die Ämterscheibe in der Kirche mit den Wappen der Städte Lenzburg, Brugg, Aarau und Zofingen (oben links) wurde der Kirche 'in der Zeit nach 1540 geschenkt.

1803: Mit der Gründung des Kantons Aargau gehen auch die Kirchenrechte an den Kanton Aargau und an die Gemeinde Leutwil über.

700 Jahre Leutwil

Das Fest zum 700jährigen Bestand des Dorfes Leutwil findet am 29./30. Juni und 1. Juli 1973 in Leutwil statt. Es wird von der Gemeinde Leutwil veranstaltet; unsere Familie ist dazu herzlich eingeladen. Wir hoffen, dass möglichst viele Leutwyler aus der ganzen Welt erscheinen können. Höhepunkt des Festes ist Sonntag, der 1. Juli. Das Fest beginnt mit einem Festgottesdienst, dann folgen Schülervorfürungen und am Nachmittag ein Festumzug. Die Leutwyler-Familie hat kein eigenes Programm; wir gehören zur Dorfgemeinde und werden uns ungewollt zusammenfinden. - Die auf 1974 vorgesehene Tagung fällt wegen dieses Festes aus; der Zeitpunkt der nächsten grossen Leutwyler-Zusammenkunft wird später bekanntgegeben.

Auf Wiedersehen in Leutwil

Euer Redaktor

Herr Hesso von Rinach

Als Walther von Lütwile im Jahre 1273 sein Gut zu Leutwil dem Chorherrenstifte Schönenwerd zuhanden der Kirche von Leutwil vermachte, stand Herr Hesso von Reinach dem Stifte als Propst vor. Eine prächtige Abbildung aus der Manessischen Liederhandschrift, einem Juwel der Universitätsbibliothek Heidelberg, zeigt uns den kirchlichen Würdenträger, dessen Name den Anfang der Leutwiler-Urkunde ziert.

Herr Hesso ist zwar eher bekannt als Minnesänger

aus der Blütezeit des Rittertums. Für heute würde es zu weit führen, Hesso auch von dieser Seite her zu würdigen. Begnügen wir uns mit der Angabe, dass der 1239 geborene Adelige eine geistliche Laufbahn einschlug und gerade im gleichen Jahr, als Walther sein Leutwiler-Gut verkaufte, zum Propst von Schönenwerd erkoren wurde.

Wir dürfen annehmen, dass der Maler der Handschrift Sitten, Gebräuche und Kleider aus eigener Anschauung kannte, so dass ein der Zeit um 1300 entsprechendes Bild entstand. Wir können



uns dadurch vorstellen, wie Hesso und seine Landleute lebten. Porträt-Ähnlichkeit will die Darstellung nicht wiedergeben: die Perspektive kannte man noch nicht, und die Gebäude sind eher stilisiert als naturalistisch. Das Wichtigste ist Herr Hesso. Durch seine überragende Grösse ist seine Bedeutung symbolisiert. Unter dem Torbogen s

eines Schlosses oder Stiftes stehend, empfängt er die auf Krücken, Stöcken und Gehschemeln herandrängende Schar Krüppel und Bettler, einem von ihnen liebevoll den Arm ergreifend und ihm seinen Segen erteilend.

Farblich ist die Miniatur Wunderschön ausgewogen - das lichte Blau in Hessos Kleid findet

sich harmonisch über das Bild verteilt und kontrastiert wohltuend mit dem Grün, Rot und Violett in den Kleidern der Bettler.

Das Wappen der Herren von Rinach und ein Ritterhelm mit blauem Löwenkopf und Pfauenrad füllen den freien Raum über den diirftig bekleideten Armen. Das Wappen der Herren von Rinach ist Gemeindewappen von Reinach geworden.

Vivre avec son temps

S'est-on aperçu, durant cet hiver, que le temps coulait vite, trop vite entre nos doigts? A peine, c'est le matin, puis c'est le soir. Un autre matin, un autre soir . . .

En Suisse romande, comme ailleurs, jour après jour, les journaux, la radio, la télévision ont déversé sur nous, en vrac, de pleines corbeilles de nouvelles, d'informations. Une telle quantité, une si grande variété que l'on en demeure presque hébété. On ne distingue plus ce qui est vérité de ce qui est mensonge, ce qui est important de ce qui ne l'est pas.

Un avion est tombé. Soixante, quatre-vingts morts. Puis, sans transition, voici sur l'écran, des chefs d'État, sourire de commande aux lèvres, qui reçoivent en audience d'autres chefs d'État. Hier, ils étaient ennemis, aujourd'hui ils s'embrassent. Après quoi, un concours de beauté, puis un volcan en ébullition. Brusquement, c'est un orchestre: un grand chef est mort; il faut lui rendre hommage en le montrant dirigeant ses musiciens, au cours d'une répétition. Ça passe trop vite. Deux minutes, pour la mort . . . Écran blanc, quelques secondes, et voilà les spots; vite vu, encore plus vite effacé . . .

Un soir pourtant, jouant au sous-développé, je n'ai pas tourné le bouton de mon récepteur, laissant libre cours à mes pensées. Où est-il le temps des gaies réunions, des cassées de noix sous la lampe de la cuisine. Le temps des chansons et des rires? La vie a changé. On rit encore, on chante. Mais que chante-t-on? Quant aux noix, si l'on en veut, il faut les acheter. Elles sont plus belles que celles d'autrefois, mais ne sont pas aussi savoureuses.

Bah! les rivières, jamais, ne remontent leur cours! Alors, nous nous efforçons, sans bien y croire, de suivre un courant dont la rapidité nous surprend. C'est donc ça, la marche en avant qu'on a tant fait miroiter devant nos yeux?

Il faut vivre avec son temps, accepter les méthodes nouvelles (je pense aux progrès formidables de la médecine), accepter les idées nouvelles. Ces idées nouvelles, cependant, m'ont laissé songeur, presque inquiet. Je revois encore ces jeunes gens qui, l'au-

tomne dernier, ont manifesté devant nos usines. Il faut reconnaître: la Suisse a résisté durant un certain temps à cette vague de fond. Aujourd'hui, la farouche Suisse, «qui devant nul étranger n'avait jamais ployé le genou», est en train de se laisser submerger par des idéologies, des habitudes qui jamais ne furent lessiennes, par des théories énoncées à grand renfort de slogans, aussi creux que grandiloquents.

Et beaucoup de jeunes plongent là-dedans avec délices, tête baissée! Au fil des âges, il est vrai que toute génération nouvelle a eu tendance à se croire plus intelligente, plus clairvoyante, plus évoluée que les précédentes. Toutefois, les aînés parvenaient sans trop de peine à faire entendre raison à leurs cadets. Mais aujourd'hui . . .

Plus rien de ce qu'ils ont aimé, de ce pourquoi ils ont travaillé et lutté n'a cours. Un autrefois, qui ne remonte pas à plus de trois ou quatre an est aujourd'hui, qu'objet et sujet de dérision.

Les jeunes d'aujourd'hui veulent vivre «et c'est bien leur droit». Mais ce qu'ils veulent avant tout, c'est tirer la valeur de leurs expériences. Or, l'expérience, c'est le flambeau qui éclaire une voie toujours difficile à parcourir. Et se flambeau-là, on ne peut l'allumer à volonté. Il faut qu'il soit transmis. Cette vérité, personne, jusqu'à maintenant ne l'avait contestée. Le flambeau de l'expérience, ravivé de génération en génération, passait normalement, au cours des années, des anciens aux plus jeunes.

Aujourd'hui, beaucoup de jeunes le refusent. Avant eux, leur semble-t-il, on n'a rien fait! Eux seuls sauront, savent déjà, sans même avoir eu besoin d'apprendre ce qu'il faut faire. Et l'on s'en va ainsi, chantant, dansant et gesticulant jusqu'où? et jusqu'à quand? . . . avant que le rideau se referme.

Bonnes salutations, bonne santé et puisque le temps sien va si vite, bon été, et bonnes vacances à tous les «Leutwyler». Jean-Daniel

Chers Leutwyler de Romandie,

Ce No de la poste des «Leutwyler» vous explique un peu le développement de notre village d'origine, LEUTWIL et de ses habitants. Le nom de Lütwil se trouve pour la première fois dans un registre de l'an 1273. Un nommé Walther von Lütwil y fait donation d'un pré à l'église du village. En 1275, nous apprenons qu'une grande partie du village appartient à la maison de Habsburg. En 1415, Leutwil passe aux confédérés et tombe sous la domination bernoise. En 1539, les Leutwiler suivent les réformateurs et adoptent leur religion réformée.

Aus dem Familienalbum

Gelegentlich werden wir in der «Post» besonders originelle Bilder aus der Leutwyler-Familie bringen. Beginnen wir heute mit dem Ehepaar Iohann-Iakob und Wilhelmine Leutwyler-Leutwyler. Er, 1855-1923, stammt aus dem Geschlecht der Strumpfers, sie, 1857 -1935, aus dem der Specks, Vogthansenheichels. Es ist ein typisches Atelier-Bild, eine Kulisse mit undefinierbarer Landschaft im Hintergrund, das Ehepaar in programmierter Position. Wir hören gerade die Anweisungen des Fotografen: «Bitte Blick etwas mehr nach rechts, rechte Hand auf Tischchen stützen, Finger strecken, linken Arm leicht beugen ,usw.» Köstlich sind die Einzelheiten: Iohann-Iakob mit heruntergezogenem, spitz auslaufendem Schnurrbart und glattrasiertem Kinn, mit steifer Hemdenbrust und eingehängter Krawatte, die Uhrkette zur Uhr in der Westentasche; sie, die Wilhelmine, selbstbewusst in ihrem «Staatsrock» mit hoher Taille und steifem Kragen. Dazu die notwendigen fotografischen Requisiten: verschnörkelter Blumenständer mit künstlichen Blumen und Ziertischchen für den Sonntagshut.

Das Bild mag aus der Zeit zwischen 1900 und Erstem Weltkrieg stammen, vielleicht aus dem Jahre 1906, wo die beiden das Fest der Silbernen Hochzeit feiern durften. Alles an ihnen ist wahrhaftig: die Menschen, die Kleider, die Schuhe. Harte Ar-



beit ist ihnen nicht erspart geblieben, doch scheinen sie in ihrer Welt geborgen. Tradition und Beständigkeit waren die Massstäbe der Lebensführung. (Bild aus: Leutwyler von Reinach, Sigristen, Seite 9)

Depuis notre dernier bulletin, nous avons appris les nominations suivantes: Hans A. Leutwyler est devenu un spécialiste gradé dans l'industrie chimique. Le Dr. Fritz Leutwiler a été nommé directeur général de la Banque Nationale Suisse. Ulrich Leutwyler a été consacré diacre à l'église évangélique de Goldach. Willi Leutwiler est le nouveau directeur de la banque de Reinach.

Finances: Environ 200 lecteurs de notre journal nous ont aidés l'année dernière par leur dons. Nous remercions chacun pour son geste. Cela nous permet de continuer la publication de notre «Post» et de resserrer ainsi les liens qui unissent tous les Leutwyler de partout.

La fête pour les 700 ans de la commune de LEUTWIL aura lieu le 29 et 30 juin et 1 juillet 1973 au village. Toute notre grande famille est cordialement invitée et nous espérons que beaucoup de Leutwyler se retrouveront. Le point culminant de la fête aura lieu le 1 juillet. La journée commencera par un service religieux et nous aurons quelques productions par les écoliers du village. L'après-midi aura lieu un grand cortège. Il n'y a pas de programme établi pour la famille «Leutwyler». Nous pourrions nous retrouver librement. La fête de 1974 n'aura pas lieu. La date du prochain rassemblement vous sera communiquée plus tard.

Au revoir et à bientôt à Leutwil.

Votre rédacteur

Beste Luitwiélers,

Gesucht Mitarbeiter oder Mitarbeiterin für die Redaktion des
Englischteils der «Leutwyler Post»

Anforderungen: Freude an der Gestaltung der Zeitschrift

Arbeitspensum: Im Nebenamt zu bewältigen

Lohn: Nette Beziehungen mit Familiengliedern in Übersee

Bewerber oder Bewerberinnen wenden sich an die Redaktion der «Leutwyler Post»:
Jakob Leutwyler, Landbergstr. 80, 9230 Flawil

Wer wagt den Versuch? Bei Nichtkonvenienz kann die Stelle «gekündigt» werden

Dit Nieuwe stukje zal niet zo groot behoeven te zijn, Want een deel van de vorige copie is niet in de krant gekomen. En zou het kunnen zijn dat het er nu wel inkomt.

Deze Luitwielerpost staat in het teken van de 700 jarige herdenking van de stad Leutwil.

Het is voor ons Hollanders wel heel iets bijzonders, dat daar heel in de verten, er een plaats is die de naam van onze familie heeft. Want zo noemde men omstreeks in de jaren 1200 toch onze naam _ Leutwil.

Misschien zijn er Hollandse Luitwielers die dit feest mee kunnen vieren, als verlengstuk van hun vakantie.

Het wordt een groot feest, de data's zijn 29/30 Juni en 1 Juli. Het feest begint met een feestelijke kerkdienst, Want de annalen der geschiedenis wijzen er op, dat Walter Von Leutwil in 1273 zijn aandacht aan het kerkelijkleven van toen schonk. Verder zullen er volop feestelijkheden te beleven zijn, Wij wensen van uit Holland U goede en fijne feestdagen toe.

Wij met z'n allen, waar we ons ook mogen bevinden, vieren, of hebben ook nog een ander feest gevierd namelijk het Paasfeest.

Ik hoop, dat ieder van ons iets mag ervaren van het heerlijk Opstandingsfeest van onze Here Jezus.

Dit geeft ons te allen tijden uitzicht, hoe het ook is of zal gaan.

Ten slotte kan ik U melden de geboorte van Leanne Jeanette dochter van Leo en Anke Luitwieler Bergse Linker Rottekade 217 Rotterdam.

Ik mag U namens Ons allen hen wel hartelijk feliciteren met het geluk dat hun beide is ten deel gevallen.

Dit is het dan weer voor deze keer met hartelijke groet.

Uw Gerard Luitwieler

Dear Luitwielers,

We are glad to tell you that the village of Leutwil is going to celebrate its 700th anniversary. We were told by the mayor that this will be a tremendous celebration with festivities lasting from Friday June 29 till Sunday July 1, 1973.

The Leutwyler-family is also invited to come to Leutwil and to participate in this special anniversary festival. Therefore, the committee decided not to have a reunion in 1974 as it would be too close to the party of Leutwil. The date of the next reunion is not fixed yet.

If you can still change your holiday plans for this summer do come to Europe and to Leutwil. In case you intend to come please write to Mr. Jakob Leutwyler, Landbergstr. 80, CH-9230 Flawil/ Switzerland.

Best wishes and kind regards

Your sincerely, Erika*

* As you may have noticed, nobody has taken over my job yet. Could you please help by sending letters, articles etc. for the newspaper and address them also to: Mr. Jakob Leutwyler, Landbergstrasse 80, CH-9230 Flawil/ Switzerland.

Leutwyler Komitee

Kassabericht vom 1. Dezember bis 31. März 1973

PC-Stand am 1. Dezember 1971	266.60
Bezug ab Sparheft	1650.--
PC-Einzahlungen der Leutwyler	3878.85
Total	5795.45

PC-Auszahlungen

Druck «Leutwyler-Post» Nr. 23	963.--
Versand «Leutwyler-Post» Nr. 23	113.70

An die wanderfreudigen Leutwyler

In der letzten «Post» vom Dezember 1972 veröffentlichten wir eine Einladung zu gemeinsamen Wanderungen und fröhlichem Beisammensein.

Wir weisen hiermit nochmals auf diesen trefflichen Vorschlag hin und hoffen, der Wandergruppe sei ein voller Erfolg beschieden.

Interessenten, männliche und weibliche, jüngere und ältere, ledige oder verheiratete, können sich bei **Hedy Hofmann-Leutwyler, Vogelbuckstr. 11, 8307 Effretikon**, Telefon 052 32 38 72, ab 19 Uhr erkundigen.

Adressplatten	25.70
Kartei-Ergänzungen	20.20
Diverse Portospesen	25.60
Redaktionsspesen	30.--
PC-Gebühren	6.30
Druck «Leutwyler-Post» Nr. 24	1080.--
Versand «Leutwyler-Post» Nr. 24	113.30
Kartei-Ergänzungen	34.95
Diverse Portospesen	17.40
Druck «Leutwyler-Post» Nr. 25	1030.--
Versand «Leutwyler-Post» Nr. 25	118.50
Adressplatten	33.75
Diverse Portospesen	15.55
Redaktionsspesen	31.90
PC-Gebühren	23.60
Total	3680.75

PC-Stand am 31. März 1973 2114.70

Schaffhausen, den 31. März 1973

Der Kassier
Walter Leutwyler

Bank in Reinach, Sparheft-Nr. 13615

Stand am 1. Dezember 1971	4517.50
Zins pro 1971	165.35
Zins pro 1972	122.--
Total	4804.85
Bezug auf PC 82-4423	1650.--
Stand am 31. März 1973	3154.85

Reinach, den 31. März 1973

Der Sparheftverwalter
Otto Leutwiler

Der Aufsatz über die Taufnamen

der früheren Leutwyler-Geschlechter in Nr. 25 der «Post» hat anscheinend gefallen. Von den zustimmenden Urteilen sei besonders eines im Wortlaut wiedergegeben.

«Lieber Jakob, heute bekam ich die «Leutwyler Post» und las mit Interesse «Die Taufnamen der Leutwyler Kinder». Nun möchte ich Ihnen sagen, dass unser zweiter Sohn vor sieben Jahren gerade wegen des Leutwyler-Stammvaters Matthyas von Lütwil, Matthias getauft wurde. Da wir damals einen schönen alten Namen suchten, nahmen wir das Leutwyler-Buch zur Hand, auch Lorenz und Barbara waren auf unserer Namenliste!

Aber eben, Matthias ist nur ein halber Leutwyler, ein Mathias Frutig, denn nur 's Mammi war eine Leutwyler (ich bin die jüngste Schwester von Ernst Leutwyler, Lehrer, Reinach).

Eigenartigerweise war die Mutter von meinem Mann (einem waschechten Berner) eine Rosa Peter, die Stammutter der Leutwyler eine Anna Peter!? Das ist doch fast ein wenig geheimnisvoll. Nun, so musste es doch einfach wieder einmal nach so vielen Jahren soweit kommen, dass diesmal ein Sohn von einer «Peter» eine «Leutwyler» heiratet, und der Sohn ein Matthias wird!

Übrigens habe auch ich einen alten Vornamen, taufte mich doch mein Vater nach seiner in seinem Geburtsjahr so jung verstorbenen Mutter. Rosette (Buch, Seite 257). Dieser Name war mir manchmal während meiner Schulzeit gar nicht genehm, hiess es doch oft: «Rosette heissen nur alte Jumpfern!» Nun, jetzt gefällt er mir jedenfalls.

Nun freuen wir uns schon wieder auf das Leutwyler-Fest in Leutwil. Letztes Jahr lernten wir ein junges Luitwieler-Ehepaar aus Holland kennen, seither fliegen oft Karten hin und her.

Nun grüsse ich Sie recht herzlich

Rosette Frutig-Leutwyler

Zur Abrechnung

Gegen 200 Empfänger der «Leutwyler-Post» haben unser Familienblättli durch einen Beitrag - manchmal sind es beachtliche Beträge - unterstützt. Wir danken allen Spendern recht herzlich; sie ermöglichen uns, die Familienzeitschrift weiterzuführen, das Zusammengehörigkeitsgefühl zu stärken und vielen Angehörigen im In- und Ausland Freude zu bereiten.

DER PRESSE ENTNOMMEN

Aufmerksame Leser der «Leutwyler Post» haben mir lebenswürdigerweise Zeitungsartikel mit Berichten über Angehörige der Leutwyler-Familie zugestellt. Ich bin ihnen dankbar für diese Hinweise, helfen sie doch mit, unser Blättli lebensnaher zu gestalten. Für heute kann ich mit einigen bedeutenden Namen aufwarten:



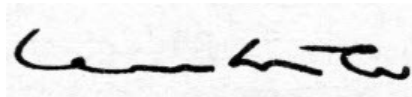
Hans A. Leutwyler

In der «Chemischen Rundschau» vom 25. Oktober 1972 finden wir eine von Hans A. Leutwyler verfasste Abhandlung über «Die Chancen des Chemikalienhandels». Die einzelnen Abschnitte, «Am Anfang war der Handel» - «Das Handelsunternehmen muss seine Kräfte genau kennen» - «Zusammenarbeit und Arbeitsaufteilung zwischen Industrie und Handel in vielen Fällen wirtschaftlich richtig» - «Der Handels- und Mittelbetrieb, ein wichtiger wirtschaftlicher Faktor» - «Der Handelsbetrieb formt Persönlichkeit mit Überblick» - «Der Handel der Zukunft» - «Überlebenschancen für den Handelsbetrieb» enthalten allgemeingültige Gedanken für das heutige Wirtschaftsleben. Er verlangt vom Handelsbetrieb (und das gilt auch für die andern Sparten des Lebens) stets hellwach zu sein, sofort zu reagieren, heute an morgen zu denken und die höchste unternehmerische Initiative zu entfalten. Er folgert daraus, dass das

immer an der Front stehende Unternehmen vor allen Dingen über ein überdurchschnittlich unternehmerisches Können, über eine weit über allem Üblichen liegende Initiative und über eine aussergewöhnliche Anpassungsfähigkeit an die Wandlungen des Marktes verfügen muss, mit den Eigenschaften: rationell denken, überall delegieren und eine klare Personalpolitik betreiben.

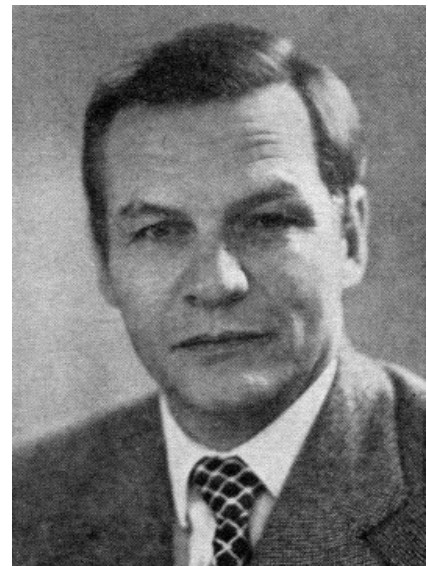
Dass Hans A. Leutwyler seine Überlegungen in der Praxis verwirklicht, zeigt die in der genannten Rundschau publizierte Würdigung; es ist staunenswert, was H. A. Leutwyler alles leistet. Dass Hans A. Leutwyler bei seiner weltweiten Tätigkeit noch Zeit findet, einen Blick in unser Familienblättli zu werfen, wissen wir natürlich besonders zu schätzen.

Kennen Sie diese Unterschrift?



Wenn nicht, schauen Sie sich einmal eine der neueren Banknoten genauer an und Sie werden dort diesen Schriftzug wiederfinden. Es ist die Unterschrift des Nationalbank-Generaldirektors Fritz Leutwiler, eines Mannes, der während der gegenwärtigen Währungskrisen an massgebender Stelle steht und zusammen mit Bundesrat Celio für unser Land schicksalsschwere Entschlüsse zu fällen hat.

Auch Nationalbank-Generaldirektor Fritz Leutwiler gehört unserer Familie an, und auch er interessiert sich, soweit es seine angespannte Tätigkeit erlaubt, für unsere Sache. Fritz Leutwiler ist in Pauls Buch «Leutwyler von Reinach», Seite 248, samt einer Foto aus seinen Studienjahren aufgeführt. Als Redaktor der «Leutwyler Post» bin ich natürlich stolz darauf, meinen Lesern das heutige Bild dieser prominenten Persönlichkeit zeigen zu dürfen. Seine verantwortungsvolle Tätigkeit hat Paul Klügl in der «Weltwoche» vom 21. Februar 1973



Nationalbank-Generaldirektor
Dr. Fritz Leutwiler

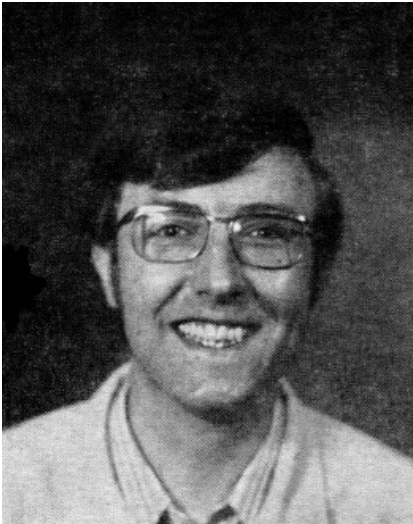
unter dem Titel «Wer macht unsere Währungspolitik?» beschrieben. Wir Vernehmen daraus, dass Doktor Fritz Leutwiler für das Floating des Schweizer Frankens verantwortlich ist. Es ist klar, dass eine solche Massnahme nicht überall verstanden wird und wesentliche Interessen beeinträchtigt, weshalb P. Klügl fortfährt:

«Fritz Leutwiler ist zum umstrittensten Mann der Nationalbank geworden. In Kreisen der Exportindustrie lässt man kaum mehr einen guten Faden an ihm. Und auch bei der Bauwirtschaft ist er nicht mehr gern gesehen, seit er an der Tagung für Wohnungseigentum konsequent gegen jede Ausnahmeregelung für den Wohnungsbau bei der Kreditbegrenzung Stellung bezog. Leutwiler weiss, dass jede Ausnahmeregelung die Kreditzuwachs-Begrenzung zur Farce machen würde.

Der kühne Entschluss des einsamen Generaldirektors hat sich auf alle Fälle im Nachhinein als richtig erwiesen, blieb doch unserem Land die Dollarflut nach deutschem Vorbild erspart.

Und Leutwiler findet bei Fachleuten heute gelegentlich auch Anerkennung. «Rückblickend haben Bundesrat und Nationalbank sehr geschickt gehandelt, als sie den Franken flottieren liessen und damit grosse Verluste vermieden», erklärte etwa Nestlé-Finanzchef

Arthur Fürer. Und selbst die deutsche Wirtschaftspresse, die sich anfänglich über den ‚währungspolitischen Provinzialismus der Schweizer‘ lustig machte, findet jetzt, ‚die Eidgenossen zeigten da schon mehr Geschick und mehr Sinn für die Realität.‘» (Hartmund Hölzer in der «Wirtschaftswoc- che.»)



Diakon Ulrich Leutwyler

Auch in der Ostschweiz weiss man von einem Leutwyler zu erzählen. Ulrich, der Sohn unseres verehrten Pfarrers Johannes Reinhold und der Bruder unseres Komitee-Mitgliedes Christoph Felix (alle drei in «Leutwyler von Lupfig», S. 91), wurde letzten Herbst als Diakon nach Goldach gewählt. Er hatte eben seine Ausbildung im Diakonenhaus Greifensee abgeschlossen. Im Februar dieses Jahres erhielt er dazu das Predigtrecht durch den Kirchenrat des Kantons St. Gallen. So entlastet er die Pfarrer als Prediger.

Zu seinen Aufgaben gehören auch der Religionsunterricht an der Oberstufe, die Fürsorge, die Erwachsenenbildung und die ganze Administration. Wir sehen, ein ganzer Stoss Pflichten wartet in der aufstrebenden Gemeinde auf den jungen Mann.

Neben den theologischen Fächern wurde er in Psychologie, Soziologie, Pädagogik und in der Methodik der Diakonie ausgebildet. Um der wachsenden Beanspruchung in einer Kirch-

gemeinde zu genügen, wird eine ständige Weiterbildung unerlässlich sein. Das «Ostschweizer Tagblatt» vom 30. Okt. 1972 widmete dem neuen Goldacher Diakon einen sympathischen Artikel: «Ulrich Leutwyler wurde von Walter von Arburg, dem Vorsteher des Diakonenhauses Greifensee, in sein neues Amt eingesetzt. In der Predigt wurde betont, dass sich der Diakon zur Ausübung seines verantwortungsvollen Amtes auf das wahre Fundament, Jesus Christus, stützen müsse, welches Treue, Beständigkeit, Gemeinschaft und Friede verleihe.»

Auch wir Leutwyler wünschen Ulrich Leutwyler in seinem schönen, aber sicher nicht immer leichten Dienst für die Jugend, für die Armen, Kranken, Bedrängten und Verirrten Befriedigung und Gottes Segen.

Was alle Leutwyler angeht

In einem Leserbrief vom 23. März 1973 an den «Tages-Anzeiger» beklagt sich Rolf Leutwyler aus Richterswil, dass ihm von seiner Heimatgemeinde ohne sein Einverständnis der Familienname in Leutwiler abgeändert worden sei. Unter anderem heisst es:

«Bis 1973 ging alles gut. Ich habe meinen Namen immer so angegeben, wie er in meiner Geburtsurkunde des Kantons Nidwalden von 1944 steht. So steht er auch im Familienbuch des Kantons Aargau meiner Eltern. In der Folge habe ich auch einen Pass, verschiedene Zeugnisse und Fähigkeitsausweise, AHV-Karte, Dienstbüchlein usw. auf diesen Namen erhalten. Jetzt aber wurde mir mitgeteilt, dass die Schreibweise meines Familiennamens nicht mehr zutreffend sei. Ich müsse das «y» in meinem Namen durch ein gewöhnliches «i» ersetzen. Nur für Leute, die noch vor 1900 geboren sind, so mein Grossvater, sei meine bisherige Schreibweise amtlich gültig. Ferner sagte man mir, dass ich dies schon 1964 anhand meines neuen Heimatscheines hätte merken müssen, und meinem Vater sei sein Heimatschein 1946 auch ausgewechselt worden: auf Grund welches Gesetzes, Rechts oder Welcher Verordnung, das wurde mir nicht erläutert.

So besitze ich im Moment ausser meinem Heimatschein, nicht ein einziges Papier, das den Forderungen des Kantons Aargau entspricht. Das Schlimme dabei ist dazu, dass ich während der letzten Jahre viel im Ausland war, wo nur der Geburtsschein als amtliches Papier gewertet wird. Daher müsste ich für eine totale Änderung meiner sämtlicher Papiere Korrespondenz von Nordafrika bis nach Australien betreiben, wenn ich zum Beispiel bei einem längeren Aufenthalt in den USA nicht meinen Führerausweis von Tennessee ein zweites Mal mit meinem abgeänderten Namen machen will.

Wie meine beiden Brüder dieses Problem lösen wollen, ist mir sowieso vollständig unklar. Sie haben in ihren Familien zusammen fünf Kinder, die in den USA geboren und dort mit dem gleichen Namen registriert sind wie mein Grossvater vor der Jahrhundertwende in unserem Heimatort. Nach amerikanischem Recht machen sie sich strafbar, wenn sie ihren Namen amtlich mit «i» schreiben, nach Verfügung ihres Heimatkantons in der Schweiz, wenn sie dies mit «y» tun . . .»

Hier die Meinung des Redaktors der «Leutwyler Post»:

Art. 30 des ZGB schreibt: «Die Änderung des Namens kann einer Person von der Regierung ihres Heimatkantons bewilligt werden, wenn wichtige Gründe dafür vorliegen»

Dies bedeutet nach meiner Meinung, erstens: Die Regierung und nicht die Heimatgemeinde ist für eine Namensänderung zuständig; zweitens: Die Namensänderung muss von der betreffenden Person verlangt werden; drittens: Es müssen wichtige Gründe vorliegen.

Der Redaktor der «Post» empfindet den Namen als ein Stück eigene Persönlichkeit und möchte selbst nicht von der bisherigen Schreibweise abgehen. Zudem weiss er, welche Unannehmlichkeiten einem in gewissen Ländern bei geringsten Abweichungen in den Ausweispapieren entstehen können. Er würde daher gerne die Ansicht anderer «y»-Leutwyler kennenlernen und bittet um

Meinungsausserung. Vielleicht könnten auch unsere Behördemitglieder den «Buchstabenkrieg» klären.

Adolf, den begeisterten Leutwyler, veröffentlichen wir eine Foto aus seiner Dienstzeit:

Mitteilungen

In Sigtuna in der Nähe von Stockholm lebt Frau Cilli Pasty geborene Leutwyler, eine gebürtige Gontenschwilerin. Aus einem Briefwechsel hat sich ergeben, dass ihr Sohn Nils Ferenc zur Zeit ein Volontariat bei der Bank in Reinach, Agentur Suhr, macht und in Gontenschwil, der früheren Heimat seiner Mutter wohnt. Er ist offenbar ein Sportler, denn nach Angabe der Mutter beteiligt er sich an den Orientierungsläufen der Pfadfinderabteilung «Rymenzburg» in Reinach und spielt daneben beim FC Suhr Fussball. Auch freue er sich auf das alpine Skifahren.

Das «Wynentaler Blatt» vom Freitag, 19. Januar 1973 weiss zu berichten:

Bank in Reinach: Neuer Direktor gewählt

Nach dem unerwarteten Tod von Direktor Paul Kreis Ende August 1972 wurde die Führung der Regionalbank einem ad hoc gebildeten Gremium, das sich aus allen Prokuristen der Bank unter der Leitung von Willy Leutwyler zusammensetzte, übertragen. Auf dem Berufungswege wurde nun Willy Leutwiler zum neuen Direktor ernannt.

Der neue Leiter der Bank bringt für sein Amt ausgezeichnete Voraussetzungen mit. Mit den Aufgaben und Problemen der Bank wie der Region ist er verwachsen; mit der Kundschaft verbindet den langjährigen Hauptkassier ein festes Vertrauensverhältnis.

Willy Leutwiler ist Bürger von Leimbach. Er entstammt dem Zweig der «Härdöpfler» und ist im Band «Leutwyler von Flügelberg», Seite 30, aufgeführt. Eine nach Seite 33 folgende Foto zeigt ihn im Kreise seiner Familie.

In der letzten «Post» mussten wir den Hinschied von Adolf Leutwyler-Altarmatt, Polizei-Leutnant in Solothurn, bekanntgeben. Zur Erinnerung an



Adolf Leutwyler-Altarmatt

Am 22. September 1972 verschied in Uetikon am Zürichsee im Alter von 85 Jahren Frau Elisabeth Leutwyler-Skudnik. Sie war die Gattin unseres Freundes Albert Leutwyler in Zürich (1894-1967), der dem Leutwyler-Komitee anlässlich seines Ablebens den Betrag von 3000 Franken vermachte. Seine Frau hat bis in die jüngste Zeit den Kontakt mit uns aufrecht erhalten. Wir werden beiden ein gutes Andenken bewahren.

Seit längerer Zeit liegen bei den Pendenz:

- eine Zuschrift von Charles Lietwiler aus Rockville USA über seine Reise durch Europa. Ich bitte um etwas Geduld!

- «Indonesische Erinnerungen», Erlebnisse des geschätzten Flugwaffengenerals Hendrik Luitwieler, geschrieben von Willem A. Luitwieler, Leiderdorp. Der Redaktor sieht vorläufig noch keine Möglichkeit, das auf Holländisch geschriebene, 38 Schreibmaschinenseiten umfassende Werk zu publizieren.

Weiss einer der Leser einen guten Rat?

- Frau Fanny Kaspar-Leutwyler hat wiederum freundlicherweise die Zusammenfassung für die Romands besorgt.



Ein herzlicher Glückwunsch geht ins Bürgerspital von Basel, wo am 10. März 1973 Jakob-Albert Leutwyler-Schaffner seinen 91. Geburtstag feiern durfte. Der Jubilar erfreut sich guter geistiger Gesundheit, körperlich ist er momentan durch einen Oberschenkelhalsbruch behindert und unternimmt erste Gehversuche. Wir wünschen ihm baldige völlige Genesung und noch weitere Jahre guter Gesundheit.

Jakob-Albert ist immer noch eifriger Leser der «Leutwyler Post».

Seine Söhne haben uns an Leutwyler-Tagungen schon durch ihre in echtem Basler Dialekt vorgebrachten Witze erheitert; sein /Grosskind Erika hat der «Post» als wandte Englisch-Korrespondentin treffliche Dienste geleistet. So darf der Jubilar auch als Leutwyler mit berechtigtem Stolz auf sein Leben zurückblicken.



Jakob-Albert Leutwyler-Schaffner



Pfarrer Joh. R. Leutwyler an der letzten Tagung in Leutwil

Zum Gedenken an Pfarrer Johannes Reinhold Leutwyler

In der letzten «Leutwyler Post» wünschten wir Pfarrer Johannes R.

Leutwyler im Hinblick auf seine Pensionierung einen gesegneten Ruhestand. Nun erreichte uns in der ersten Maiwoche die schmerzliche Mitteilung, dass Pfarrer Leutwyler nach kurzer Krankheit von uns gegangen ist.

Wir Leutwyler haben dem Verstorbenen viel zu danken. An verschiedenen grossen Tagungen hielt er den Festgottesdienst. Er wies auf das Wesen der Familie aus biblischer Sicht hin und hielt die Totenehrungen. Beides gab den Anlässen die besondere Weihe.

Wer mit Pfarrer Leutwyler persönlich in Kontakt kam, spürte bei all seiner Bescheidenheit die überragende Persönlichkeit und sein menschlich warmes Wesen. Wir werden des Verstorbenen in Liebe und Verehrung gedenken. Hier die Stationen seines reichen Lebens:

- aufgewachsen in Urnäsch
- Besuch der Verkehrsschule in St. Gallen
- Vorbereitung auf das Universitätsstudium
- Studium der Medizin, später der

Theologie

- Seelsorger in Brunnen-Schwyz
- Sekretär des Zürcher Kirchenrates
- Vorstandsmitglied des Schweiz. Evang. Kirchenbundes
- Mitglied des Exekutivkomitees des Reformierten Weltbundes
- stadtzürcherischer Spitalpfarrer
- Pfarrer der Gemeinde Knonau
- Begründer und Mitglied zahlreicher Stiftungen und Vereine zum Wohle bedrängter Menschen.

Wir schliessen uns dem Nachruf im «Anzeiger des Bezirkes Affoltern» an. in dem es heisst: «Pfarrer Leutwyler war ein Diener des Herrn, der in seinem ganzen Wirken sowohl als Gemeindepfarrer wie als Behördenmitglied beglückende Wärme und Menschlichkeit erstrahlen liess. Er gehörte nicht zu jenen, die sich selber überschätzen. Stille Demut begleitete sein Wirken, dessen Spuren noch lange und auf mancherlei Weise sichtbar sein werden.

P. P.

CH-5734 Reinach

Fam.

Walter Leutwyler-Leutwyler

Zühlstr. 33

5734 R e i n a c h

**700 Jahre Leutwil
1273 - 1973**

Liebe Leutwyler-Familie!
Die Gemeinde Leutwil bereitet sich vor, diesen Sommer ein grosses Fest zu feiern:

700 Jahre Leutwil.

Das **Programm** sieht vor:

Freitag, 29. Juni 1973

Etwa 20 Uhr Empfang der geladenen Gäste auf dem Schulhausplatz und Begleitung zum Feuer im Hallgarten, woselbst die offizielle Eröffnung der Feier beginnt. Unsere Musikgesellschaft wird den Abend mit einigen Vorträgen verschönern. Anschliessend Tanz auf dem offiziellen Festplatz beim Schulhaus und gleichzeitig werden die verschiedenen «Beizli» der Vereine eröffnet.

(Bei schlechtem Wetter in der Turnhalle und «Beizli».)

Samstag, 30. Juni 1973

Nachmittags Volksmarsch und Fussballmatch

Ab 20 Uhr Fortsetzung auf dem Festplatz durch Tanz und gemütliches Beisammensein sowie Betrieb in den «Beizli».

Sonntag, 1. Juli 1973

9 Uhr: Festgottesdienst, anschliessend Begrüssung der Leutwiler und Fortsetzung mit Schülervorführungen. 14 Uhr: Festumzug durch das Dorf; Motto: «Einst und jetzt».

Anschliessend gemütliches Beisammensein auf dem Festplatz und in den «Beizli». Am Abend Tanz auf dem Festplatz.

Taler

Den geprägten Leutwiler-Taler können wir Euch als gediegenes und wertvolles Erinnerungsstück zum Kaufe empfehlen.

Festschrift

Es wird auch eine Festschrift herausgegeben, welche über das Dorf Leutwil viel Wissenswertes enthält.

Liebe Leutwyler, macht an diesem Fest mit und kommt Ende Juni nach Leutwil.

Meldet Euch bald bei Euern Angehö-

rigen und Verwandten, bei Bekannten und ehemaligen Kameraden.

Mit freundlichen Grüssen
Das Komitee

Mein neues Kleid

Lieber Leser, liebe Leserin, ich bin weder umstürzlerisch noch revolutionär, und doch präsentiere ich mich von jetzt ab in einem neuen Kleide. Ich bin kleiner und handlicher geworden, ich lasse mich gut in einem Büchergestell oder in einem Ordner versorgen. **Ich bin auch sparsam und praktisch:** ich lasse mich ohne Kuvert versenden, mache der Expedition weniger Arbeit und vermeide unnötige Kosten. Man muss mich auch nicht mehr falten.

Ich bin auch etwas eitel: ich möchte allen gefallen und hoffe, dass Ihr mich auch im «new look» gern habt. Ich werde Euch weiterhin von unserer Familie erzählen und gelegentlich Rückschau halten auf das, was frühere Generationen erlebt und gelitten haben.

Euer Familienblättli

Leutwyler-Komitee: Vater Paul Leutwyler, 4912 Aarwangen
Redaktionen
deutsch: Jakob Leutwyler, 9230 Flawil, Landbergstrasse 80
französisch: Oswald Leutwyler, 8610 Uster, Brunnenstrasse 22
englisch: vakant
holländisch: Gerard Luitwieler, Schieweg 75a, Rotterdam
Expedition: Otto Leutwiler, 5734 Reinach, Sonnenbergstrasse 30
Kassier: Walter Leutwyler, 8200 Schaffhausen, Haselweg 4
Postcheckkonto: Leutwyler-Komitee, Walter Leutwyler, Schaffhausen, Postcheckkonto 82-4423

Weitere Komiteemitglieder:

Arthur Leutwiler, 5734 Reinach
Christoph-Felix Leutwyler, 8952 Schlieren
Ernst Leutwyler, 5242 Lupfig
Ernst Leutwyler, 5734 Reinach
Jakob Leutwyler, 8777 Diesbach GL
Jean-Daniel Leutwyler, 1049 Sullens
Max Leutwyler, 5242 Lupfig
Peter Leutwyler, 5734 Reinach
Paul Leutwyler, 5712 Beinwil am See
Walter Leutwyler, 4663 Aarburg

Auflage: 900 Exemplare

Druck: Lüthi + Co., Winterthur